

J. N. 188. 185

S. H. Hum Dr. Huber, Köselcher Verlag.

im Lit. Ratgeber) Ihr Anerbieten, auf unsere Wünsche
Einzugehen, wäre sehr erfreulich und würde
von mir mit Vergnügen angenommen werden.
Aber sagen Sie selbst, ob ich nach den Ent-
scheidungen, die ^{bisher} mir Ihre und Mathas
Anerbietungen bereiteten, ^{noch} hoffen
kann, dass Sie es jetzt anster meinen,
dass Sie nicht wieder nur durch Ver-
sprechungen ohne Erfüllungen einen
gefürchteten antimodernistischen
Feldzug verzögern wollen? Niemand
hat mehr Friedensliebe seit zehn
Jahren gezeigt als ich, und ich bin dank

jetzt noch im Interesse der Sache ^{zum friedlichen} hinführen. Aber nach dem unbeschränkten
katholischen Skandal ^{unabhänglichen}, nach dem Bruch des Vertrauens sind wohl
stärkere Garantien mit als Versprechungen, die noch vager sind als die
bisherigen Angebote. Ich halte das Vorgehen der Gruppe, welche
die Tendenz Hochlands und des lit. Ratgebers bisher bestimmt hat,
^{für gefährlicher als alle Angriffe von nicht-katholischer Seite mit bewusster Schädigungsabsicht.}
für schädlich und verwerflich, haben Sie den Willen und die Macht,
diese Tendenz dem Ratgeber gegenüber mehr einzuschränken als
Hochland gegenüber? Dann lassen Sie die Taten sprechen!
Warten habe ich zu lange vertraut. Kommt auf Grund
von wirtlichen Zugeständnissen eine Einigung zu Stande,
so werde ich Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern mit Freude
die Hand reichen. Es wird ^{gerade} zum Vorteil der katholischen Sache
sein. Aber bevor ich mich zum Schaden dieser Sache ^{mir} durch weiteres



Hinhalten lahmlegen Liebe, würde
zicke in das ^{volle} Eingehen in eine
radikale, alles endlich einmal
gründlich reinigende Polemik
verzichten. Auch das wird zu Vorteil der Sache sein.

Haben Sie, konkret gesprochen, über-
haupt einen Einfluss auf die Redaktion
des Lit. Ratg. ? Ja glaube nicht.
Die Allg. Ver.-ges. wenigstens hatte
Keinen.

~~Stettin~~ 8. 7. 08.

Mödling bei Wien, Tägerhausstr. 11

Dr Rich. v. Krausik